

dort die Aufgaben miteinander verbinden zu können. Das war eine Jungarbeiterkonferenz, zweitens eine Aktivistenkonferenz und drittens eine technisch-wissenschaftliche Konferenz. Unsere Beschlüsse haben wir in der Betriebszeitung popularisiert. Wir haben die Gewerkschaftsleitungen, die Leitung des Jugend Verbundes und die Werkleitung aufgefordert, mit uns gemeinsam die jeweiligen Konferenzen zu organisieren. Wir haben dann das Werkaktiv zusammengenommen, d. h. das Parteiaktiv, das Gewerkschaftsaktiv und alle Wirtschaftsfunktionäre, vom Meister aufwärts. Vor diesem großen Forum haben wir die Beschlüsse der Parteileitung begründet und dabei die Beschlüsse des 33. Plenums und die Grundfragen erläutert, von denen wir meinten, daß sie in Auswertung der Lehren der Oktoberrevolution zur Diskussion stehen müßten. Für jede Konferenz waren bestimmte Mitglieder der Parteileitung verantwortlich. Unter ihnen befanden sich auch eine Reihe Kreisleitungsmitglieder, die in unserem Betrieb beschäftigt sind.

Bei der Jungarbeiterkonferenz haben wir mit etwa 1200 Jugendlichen diskutiert. Aber wir haben das nicht so gemacht, daß nur einige Genossen diskutiert haben, sondern wir haben diese Diskussion in den ganzen Betrieb hineingetragen. Wir haben dabei den Meistern, Abteilungsleitern, der Intelligenz und der Werkleitung klargemacht, daß auch sie eine Verantwortung haben, konkrete Jugendarbeit im Werk zu leisten. Wir haben dabei auch eine Reihe falscher Auffassungen überwinden müssen. Das begann damit, daß unter unseren Genossen die Auffassung sehr verbreitet war, die Jugend sei schlecht, mit ihr könne man nichts anfangen. Wir hatten kleinbürgerliche, spießhafte Meinungen zu überwinden. Wir hatten bei einem Teil der Funktionäre des Jugendverbandes auch einen gewissen Unglauben an die eigene Kraft zu überwinden. Wir haben mit der Jugend sehr kämpferisch über die Rolle der Arbeiterjugend im sozialistischen Aufbau und über die Rolle des sozialistischen Jugendverbandes diskutiert. Mit unseren Genossen mußten wir über die Verantwortung der Parteiarbeiter und der Partei im allgemeinen gegenüber der Jugend diskutieren. Wir sind dabei recht gut vorwärtsgekommen, trotzdem viele der Diskussionen noch nicht von einem guten Niveau waren und viele irrige Auffassungen herauskamen. Oft ist noch mit erhobenem Zeigefinger mit der Jugend diskutiert worden. Aber es ist gelungen, bei Tausenden von Arbeitern das Problem der Jugend in den Mittelpunkt zu stellen und Vorschläge mit den Jugendlichen selbst zu erarbeiten, die dann auf der Jungarbeiterkonferenz zusammengefaßt wurden. Wir konnten feststellen, daß die Bereitschaft der Jugend zur Mitarbeit, zur konkreten Arbeit am sozialistischen Aufbau weitaus größer war, als sie es selber einschätzten, und daß die Kräfte des Jugendverbandes bedeutend stärker waren, als wir sie einschätzten.

Im Ergebnis der Jungarbeiterkonferenz haben sich 23 Jugendbrigaden gebildet, deren Zahl sich inzwischen auf 28 erhöht hat. Der Jugendverband selbst wurde zahlenmäßig gestärkt. 23 Jungarbeiter wurden Mitglied des Jugendverbandes, 10 junge Arbeiter stellten auf dem Kongreß den Antrag auf Aufnahme in die Partei. Jetzt sind wir dabei, die ständige Betreuung dieser Jugendbrigaden durchzusetzen. Die Jugendbrigaden haben einen verantwortlichen Paten von der Intelligenz, von den Meistern, und wir können sagen, daß die Arbeit sehr zügig läuft.

Anfang dieses Monats war die Vollversammlung des Jugendverbandes. 300 FDJler saßen zusammen und wählten sich eine arbeitsfähige Leitung. Wir sind der Meinung, daß diese Methode der breiten Diskussion richtig ist, daß man dabei sowohl die Parteiorganisation mobilisiert wie auch die Belegschaft.

Die zweite Konferenz war die Aktivistenkonferenz. Es war dabei notwendig, Fragen des Wettbewerbs zu klären sowie einige Grundsatzfragen und überhaupt die Stellung der Gewerkschaftler zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Diese Konferenz ist uns am schwersten gefallen. Die grundsätzlichen Diskussionen gingen